Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur **Bernhard Fehrecke** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 342. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Montag, 19. Dezember 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang.**

Der Reichskanzler und die Sozialdemokratie.

Graf Bülow liebt es, mit den Sozialdemokraten im Deutschen Reichstag auf die rednerische Mensur zu gehen. Man hat ihm schon vorgeworfen, er erweise dadurch der roten Opposition zu viel Ehre, er wiederhole sich ꝛc. Bei näherer Betrachtung sieht man aber leicht, daß der Reichskanzler keine selbstgefällige Klopffechterei treibt, sondern gute realpolitische Gründe und Zwecke hat, wenn er dem sozialdemokratischen Treiben öffentlich scharf entgegentritt. Im Gegensatz zu der französischen Sozialdemokratie, die auf die auswärtige Politik ihres Landes sorgsame Rücksicht zu nehmen pflegt, hat unsere deutsche Sozialdemokratie in ihrer internationalen Unentwegtheit die schlechte Neigung, der auswärtigen Politik Deutschland so viel Knüppel, als nur eben aufzutreiben sind, zwischen die Räder zu werfen. Nicht bloß durch gesprochene und durch gedruckte Worte, sondern auch durch Taten. So ist jetzt die blindeifrige Hetzerei gegen Rußland für die deutsche Politik sehr störend. Die Verdächtiger der deutschen Neutralitäts- und Friedensliebe, deren es ringsum eine skrupellose und zähe Menge gibt, benutzen die Munition, die ihnen die sozialdemokratischen (manchmal auch die alldeutschen) Fanatiker liefern. Und noch schlimmer ist es, daß die deutsche Sozialdemokratie die revolutionäre Bewegung in dem Nachbarreiche, mit dem wir in Frieden leben müssen, tatsächlich unterstützt durch Schmuggel von aufreizenden Schriften und durch Gastfreundschaft gegenüber den Agitatoren, sogar solchen von schroffem anarchistischem Charakter. Daraus erklärt sich, daß der Leiter der deutschen Politik ein Interesse daran hat, seinen scharfen Gegensatz gegen diese quertreibende Partei vor aller Welt so klar als möglich hervortreten zu lassen. Daraus erklären sich weiter die bekannten Maßnahmen der preußischen Polizei und der Staatsanwaltschaft, die in den unangenehmen Erscheinungen des Königsberger Hochverratsprozesses gipfeln. Die preußischen Minister des Innern und der Justiz, die auf diesem Gebiet zu Gehilfen der auswärtigen Politik berufen waren, haben bekanntlich nicht immer eine glückliche Hand bewiesen, was durch die angestrengteste Beredtsamkeit im Abgeordnetenhause nicht wett gemacht werden kann. Das ist bedauerlich, aber nach der weniger glücklichen Probe der Befähigung, welche diese Herren auch in der reinen innerpolitischen Geschäftsführung mehrfach gegeben haben, nicht sonderlich überraschend. Es scheint, daß der Reichskanzler und Ministerpräsident in der Wahl seiner Mitarbeiter nicht immer freie Hand hat. Wenn nun auch die Kritik gegen Einzelheiten einsetzen kann und muß, so hat doch in der Hauptsache Graf Bülow entschieden Recht: Es ist ein Unfug, wenn die Sozialdemokratie, die sich sonst so gern als Friedensengel aufspielt, zu einem Kriege mit Rußland hetzt und die Verdächtiger der deutschen Neutralität und Friedenspolitik unterstützt, während gerade die gegenwärtige internationale Konstellation von Deutschland eine besonders vorsichtige Haltung erfordert. Es ist ein Unfug, wenn die deutsche Sozialdemokratie sich in die russischen Wirren einmischt, während das deutsche Interesse gerade jetzt mit besonderer Dringlichkeit ein gutes Verhältnis zwischen den beiden Ländern fordert. Wer mit etwas Verstand und gutem Willen, schreibt Nienkemper in der „Allgem. Rundschau“, zu lesen versteht zwischen den offiziösen und offiziellen Zeilen, die Graf Bülow an die englischen und französischen Ränkespinner richtet, der muß daher einsehen, daß es sich da um ernste Sachen handelt, die im Interesse unseres Vaterlandes und des Weltfriedens eine vorsichtige und gewissenhafte Behandlung verlangen und nicht zu Spielbällen für Parteifanatiker oder parlamentarische Schaumschläger gemacht werden dürfen.

Deutsches Reich.

Bocholt, 19. Dezember.

Unbewußter Revisionismus.

In dem vom Deutschen Metallarbeiterverbande herausgegebenen Notizkalender für 1905 heißt es unter dem Abschnitt „Kleines Lexikon des gewerblichen Rechts“: Wegbleiben von der Arbeit am 1. Mai ist Kontraktbruch und berechtigt den Arbeitgeber zu Schadenersatzansprüchen (§ 1245 der Gew.-O., G. G. Berlin K. 5. 9. 6. 1902). Es kann gar keinem Bedenken unterliegen, daß das Ausbleiben von der Arbeit gerade am 1. Mai ohne die Genehmigung des Arbeitgebers, als ein unbefugtes Verlassen der Arbeit im Sinne der Gewerbeordnung aufzufassen ist. (G. G. Berlin K. 3. 1. 6. 1899). — Die Leipziger Volkszeitung ist ganz entsetzt darüber, daß der Arbeiter-Notizkalender des deutschen Metallarbeiterverbandes diese Feststellungen einfach wiedergibt, ohne ein Wort des Tadels oder der Widerlegung. Man ist, schreibt das Scharfmacherblatt Mehrings, wirklich sehr im Zweifel, ob diese Beurteilung der Maifeier nicht auch die Meinung der Leitung des deutschen Metallarbeiterverbandes ist: „Man wird bald die Attacke verstehen lernen, die auf dem Bremer Parteitag von verschiedenen Seiten auf die Maifeier des deutschen Proletariats gemacht wird.“

Industriegewalt gegen Staatsgewalt.

Nach zuverlässigen Mitteilungen hat das Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat sich an die Spitze der Opposition gegen die Staatsregierung in der Hibernia-Frage gestellt. Das Kohlen-Syndikat schließt sich dem „Trotz-Trust“ an, der sich gebildet hat, um die Verstaatlichung dauernd zu hintertreiben; es wird innerhalb dieses Trustes nach seiner ganzen Stellung einen besonderen Einfluß ausüben und hat dafür von der Zechenbesitzer-Versammlung bereits ein Vertrauensvotum erhalten. Dieser große Unternehmer-Verband fühlt sich mächtig genug, dem Staate Fehde anzusagen — Industriegewalt gegen Staats-Gewalt! Da haben wir ein Bild unausbleiblicher Zukunftskämpfe vor uns. Die Zechenbesitzer wollen nicht erlauben, daß der Staat eines der Bergwerke erwirbt, sie wollen ihm eine Lektion erteilen, die ihn von weitergehenden Verstaatlichungs-Plänen abhält. Das ist ein Vorgang, der in der Tat zu denken gibt, der aber in einer Richtung wirken muß, die den Wünschen der Zechenbesitzer ganz entgegengesetzt ist. Natürlich ist es das gute Recht der Zechenbesitzer sich zur Wehr zu setzen, aber die Allgemein-Interessen, so bemerkt mit Recht die Frankf. Ztg., stehen über dem Einzel-Interesse und sie werden siegen müssen.

[!!] **Bocholt**, 19. Dez. Unsere Korrespondenz in Nr. 332 des Bocholter Volksblattes über den Stand des deutschen (sozialdemokratischen) Textilarbeiter-Verbandes hat einen Genossen in Bocholt aufs geistige Kampffeld gerufen. Er schreibt in Nr. 51 des Deutschen Textilarbeiters“:

Bocholt. Das hiesige fromme „Volksblatt“ fühlt das Bedürfnis, sich in seiner Nr. 332 über den Stand unserer Bewegung zu äußern, indem es berichtet: „Nach der neuesten Abrechnung des Deutschen (sozialdemokratischen) Textilarbeiter-Verbandes ist derselbe im Münsterland wie folgt vertreten: in Rheine (44 Mitgl.), Bocholt (38), Coesfeld (24), Münster (47) und Ahaus (6).“ Das Blatt fügt dann ironisch hinzu: „Jedenfalls sehr bescheidene Zahlen im Vergleich mit der Mitgliederzahl des Christlichen Verbandes.“ Indem das Blatt sich dann noch berufen fühlt, seinen Lesern mitzuteilen, daß unsere Mitglieder in Rheine das Bedürfnis fühlen, sich eine Bibliothek anzulegen, da es hier im Münsterland an jeder geistigen Bildung der Arbeiterschaft fehle, schließt es hämisch: „Das finstere Münsterland! — Das geduldige Papier!“ — Daß uns aber bei jeder Gelegenheit die Abhaltung von Versammlungen unmöglich gemacht wird, indem man uns, und zwar vornehmlich im frommen Münsterlande, überall da, wo es uns gelungen ist, ein Lokal zu bekommen, dieses nach allen Regeln der Kunst wieder abtreibt, wird selbstverständlich nicht erwähnt. Jedenfalls wird sich der Deutsche Textilarbeiter-Verband trotz der Beitragserhöhung und der behördlichen Maßnahmen in Deutschland wohl mit dem Christlichen Verbande messen können — oder nicht? Unseren Mitgliedern aber muß jene Notiz ein Ansporn sein, trotz des Fehlens von Versammlungslokalen unermüdlich für die Ausbreitung unserer Ideen tätig zu sein, denn es ist wirklich nicht dem Zeitgeist entsprechend, daß unsere Mitgliederzahl so gering ist.

Zunächst werden unsere Zahlen über den Stand des Verbandes reproduziert. Leider hatte sich bei unseren Angaben in Nr. 332 ein Druckfehler eingeschlichen: Münster hat nicht 47, sondern, wenn wir uns recht erinnern, nur 17 Mitglieder. Somit müssen wir die Gesamtzahl von 159 auf 129 reduzieren. Sodann heißt es weiter, wir hätten uns berufen gefühlt, unsern Lesern mitzuteilen, daß die Genossen in Rheine das Bedürfnis fühlten, sich eine Bibliothek anzulegen, „da es hier im Münsterlande an jeder geistigen Bildung der Arbeiterschaft fehlt“. Nicht darauf kam es uns an, unsern Lesern von dem welterschütternden Plane der Genossen in Rheine in Kenntnis zu setzen, sondern: die Phrase, daß es an jeder geistigen Bildung der Arbeiterschaft des Münsterlandes fehle, die zudem eine Herabsetzung der Arbeiterschaft in sich schließt, zu kennzeichnen. Darauf bezog sich die Bemerkung „das finstere Münsterland!“ Und wenn wir hinzusetzten: „Das geduldige Papier!“, so war das nur ein zarter Wink, man möge sich mit so phrasenhaften, willkürlichen Behauptungen vor vernünftigen Leuten nicht lächerlich machen. Es ist doch eine zu offenbare Tatsache, daß die christlichen Gewerkschaften sowohl, wie auch die Arbeitervereine auf die geistige Bildung ihrer Mitglieder sehr eifrig bedacht sind. Und wenn die Herren vom „Deutschen“ mal Umschau halten wollen, so werden sie erfahren, daß Bibliotheken für die christlichen Arbeiter, speziell auch mit sozialpolitischen Werken, im Münsterlande nicht selten sind. Wenn schließlich der Korrespondent darüber klagt, daß den „Deutschen“ überall die Lokale nach allen Regeln der Kunst abgetrieben würden — eine Angabe, die sich unserer Kontrolle entzieht — so hätten wir nichts dagegen, wenn die „eDutschen“ ihr „Leben und Wirken unter Ausschluß der Oeffentlichkeit“ in den Orten des Münsterlandes aufgäben und ihre stille Arbeit in die Oeffentlichkeit verlegten, dann könnten sie einmal zeigen, wie sie die geistige Bildung des Arbeiterstandes fördern. Wir möchten jedoch raten, bei der Auswahl der Bildungsmittel — wenigstens wenn sie sich in erster Linie an ihre Aufgabe als Gewerkschaftler halten wollen — nicht blindlings dem „Deutschen Textilarbeiter“ zu folgen, bei dem unter der Rubrik „Literarisches“ das Rosenowsche Sudelwerk elendester Sorte und das sozialdemokratische Witzblatt eine hervor-

---

Ausgestossen.

Von Maurice de Beaumont.
Deutsch von Helene Krembs.

26) (Nachdruck verboten.)

Regina erwachte und blickte fragend auf die ungewohnte Umgebung. Langsam kehrte die Erinnerung zurück, — dann lief sie Aimee in ihre Arme.

„Ich danke dir mein Liebling, daß du mich nicht verlassen hast. Du gehst niemals von mir, nicht wahr?“

„Nein, Mütterchen, nein. Schwester Therese hat mir gütigst erlaubt im Kloster zu bleiben; ich darf stets bei dir sein.“

„Ja, so ists recht“, bestätigte die Oberin, welche gerade herbeikam. „Ihr liebes Kind darf über Sie wachen, wie ein kleiner Schutzengel, Sie pflegen und trösten und auch manchmal vom Himmel mit Ihnen reden . . . das wollen Sie doch gerne?“

„Vom Himmel?“ seufzte die Schauspielerin, und blickte mit traurigen Augen aufwärts. „Vom Himmel? Wozu nutzt es, Schwester? Er ist doch nicht für mich.“

„Der Himmel ist für alle, die nur wünschen hineinzukommen“, erwiderte Schwester Therese; „für alle, die an Gott glauben und auf seine Barmherzigkeit hoffen.“

Regina antwortete nicht, aber zwei schwere Tränen rannen über ihre eingefallenen blassen Wangen.

„Ich bin durstig!“ klagte sie nach einer Weile.

Während die Schwester ging, um ein labendes Getränk zu holen, ergriff Aimee die heißen Hände der Künstlerin.

„O, Mutter, du sagst: Mich dürstet! Dieses Wort hat auch der göttliche Heiland am Kreuze ausgesprochen in seiner Todesangst. Und dieser Durst, der ihn quälte, war der glühende Wunsch, Seelen zu retten, die übergroße Liebe zu den Geschöpfen seiner Hand. O liebe Mutter, vereinige deine Schmerzen mit den seinigen . . . bete mit mir!“ Sie faltete die Hände der Kranken und zum ersten Male seit vielen Jahren sprachen sie zusammen: „Vater unser der du bist im Himmel . . .“

Eine Frau aus dem Volke, eine arme Familienmutter, die ganz nahe ein Bett inne hatte, wo sie an der Auszehrung dahinsiechte, antwortete „Amen!“, und als Aimee an ihrem Lager vorbeikam, erhob sie sich ein wenig und flüsterte ihr zu:

„Ich werde für Ihre Mutter beten, mein Fräulein, wir alle hier haben den Beistand von Oben so dringend nötig!“

Die nächstfolgenden Tage vergingen für Regina verhältnismäßig ruhig. Der Husten ließ nach, dafür schwanden aber ersichtlich die Kräfte und der Atem ging beschwerlich.

Aimee wich nicht von ihr.

Die schwindsüchtige Nachbarin starb. Wahrscheinlich hatte sie die Gebete Aimees und Schwester Theresens vor Gottes Thron unterstützt, denn plötzlich ließ Frau Aimee den Geistlichen zu sich bitten und verlangte die hl. Sakramente zu empfangen. Seitdem lag sie still und ergeben in Gottes Willen und trug ohne Klagen die körperlichen und seelischen Schmerzen. Kein Ausbruch der Verzweiflung erschreckte mehr die betrübte Tochter. Die Reue hatte die Fehler der Vergangenheit getilgt und den weiten lichtvollen Horizont des Glaubens aufs neue eröffnet. Nur der Wunsch blieb ihr noch: ihren Gatten wiederzusehen, seine Verzeihung zu erlangen und ihm Aimee anzuvertrauen.

„O Gott“, flehte sie, „laß mich noch so lange leben, bis ich von Emil die Versicherung erhalten habe, daß er sein Kind nicht als mein Unrecht entgelten läßt. Schreib an deinen Vater, Aimee; ich selbst wage nicht es zu tun. . . . Und, wer weiß? er würde meinem Ruf vielleicht nicht folgen, ich habe ihn zu schwer beleidigt!“

Aimee schrieb einen langen Brief nach Delb; alles, was ihr kindliches Herz ihr eingab, legte sie in diesen Zeilen nieder.

Und dann warteten beide.

Zwei, drei Tage vergingen in vergeblichem Harren. Aimee schrieb nochmals, noch dringender und rührender. — Es kam keine Antwort.

„Umsonst!“ klagte Regina. „Emil hat mich aufgegeben . . . er verzeiht nicht. Ich habe es verdient, denn verschmähte und betrogene Liebe verwandelt sich in Haß. Das ist irdische Gerechtigkeit! Aber wie kann er dich hassen, dich, mein armes schuldloses Kind? Wie kann er sich weigern, dich zu sehen? Denkt er vielleicht, daß du mir gleichst, da du unter meiner Obhut aufgewachsen? . . . O nein, Fürchte nicht, deine Tochter ähnelt mir nicht. . . . Die Schlange hat eine Taube gezeugt. Komm sie dir holen; sie gehört dir jetzt, dir ganz allein. . . . Meine Schmach wird das Grab bergen. . .“

Die Aufregung der Primadonna war herzzerreißend. Sie beschuldigte sich aufs neue ihrer eigensüchtigen Mutterliebe, ihres vergangenen Unrechtes.

Schwester Therese suchte sie zu beruhigen, indem sie versprach, sich des jungen Mädchens anzunehmen, dessen musikalisches Talent eine sichere Gewähr für gutes Fortkommen biete.

Allein Regina schüttelte traurig den Kopf.

„Wenn ich nicht mehr bin, wird er wohl kommen, und wenn er sie gesehen hat, muß er sie lieben, meine gute, sanfte Aimee. Ja, er wird sicher kommen, aber ich soll ihn nicht mehr wiedersehen. . . .“

Aimee konnte sich die Sache nicht erklären. Wie war es denn möglich, daß der Vater ihre zärtlichen Briefe so ganz unberücksichtigt ließ; daß er ihr Unglück durch dies verächtliche Stillschweigen noch verdoppelte?

Dadurch drang ein scharfer Dorn mehr in ihr blutendes Herz. Jedoch kämpfte sie tapfer das eigene Leid nieder und suchte den Kummer der Mutter zu erleichtern, indem sie im Vertrauen in die Zukunft zeigte, das ihr, ach! täglich mehr und mehr entschwand.

Eines Abends benachrichtigte sie der Pförtner der Anstalt, daß der Briefträger sie zu sprechen wünsche. Das Herz klopfte ihr mächtig in freudiger Erregung.

Der Postbeamte stand im Hausflur und überreichte ihr ein fünffach versiegeltes Schreiben mit dem Stempel: Paris.

Fräulein Mariel war aufs höchste erstaunt, alles richtig, ihr Name, selbst ihr Taufname. Mit zitternder Hand zerriß sie den Umschlag. Ein 500 Frankenschein fiel heraus nebst einem grauen, mit festen Schriftzügen bedeckten Bogen. Sie las:

„Gnädiges Fräulein!

Verzeihen Sie die Kühnheit, mit welcher ich diese Zeilen an Sie zu richten mir gestatte; ich darf wohl hoffen, daß Ihre kindliche Liebe diesen ungewöhnlichen Schritt entschuldigt. Ich kenne Ihre gegenwärtige Lage, wie auch Ihren rechtmäßigen Namen, den ich durch Zufall erfuhr, und welcher der Name eines lieben Freundes meines Vaters ist. Erlauben Sie mir, daß ich in Erinnerung an die Kameradschaft unserer Väter Ihnen den Geldschein zurücksende, den Madame Toltzheim die Freigebigkeit hatte, in Mont Dore für mich zu bestimmen. Es war das ein viel zu hoher Preis für meine kleinen Dienstleistungen. Nehmen Sie die Summe zurück, mein Fräulein, und lassen Sie dafür Ihrer lieben Kranken alle Pflege angedeihen, welche ihr Zustand erheischt. Wenn die Vorsehung uns später einmal zusammenbringt, und Sie es für nötig erachten, so können Sie diese Kleinigkeit berichtigen, welches durchaus keine Eile hat. Bis dahin, mein Fräulein, empfehle ich mich Ihnen und bitte Sie, den Ausdruck meiner Hochachtung entgegen zu nehmen.

Dr. Buisson.

(Fortsetzung folgt.)

agende Rolle spielen. Fast sollte man annehmen, daß diese beiden „Nummern" als wichtige Bildungsmittel des Gewerkschaftlers betrachtet werden!

§ **Berlin,** 17. Dez. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Spahn hat den Gedanken der Schaffung eines Reichshandwerkerblattes zuerst in die Oeffentlichkeit geworfen und damit einen glücklichen Wurf getan. Nach unseren Informationen wird das Zentrum auch die Sache bei der zweiten Lesung des Etats weiter verfolgen und einen entsprechenden Antrag einbringen. Das Reichsarbeitsblatt hat sich sofort viele Sympathien erworben; aber ein Organ, das über die Handwerkerfragen orientiert, gibt es nicht. Da ist es Aufgabe des Reiches, einzugreifen. Was dann in der Handwerkerorganisation hier und dort sich bewährt hat, wird überall verwendet werden; unserem gesamten Handwerk wird ein sehr großer Dienst hierdurch geleistet werden. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß schon im kommenden Jahre die ersten Nummern erscheinen werden.

§ **Berlin,** 17. Dez. Ein vernünftiger Vorschlag wird vom Vorwärts gemacht in einem Artikel über das neue Militärpensionsgesetz. In Nr. 293 lesen wir nämlich folgendes: „. . . . Man sollte den Paragraphen, die vom Zivil-Versorgungsschein handeln, eine Bestimmung zusetzen, die lauten müßte: „Kapitulanten, die wegen Soldatenmißhandlung (§ 122 und 123 des Militär-Strafgesetzes) bestraft sind, erhalten keinen Zivil-Versorgungsschein bezw. keine Entschädigung für die Unfähigkeit zum Zivildienst." Ein solcher Paragraph wäre, darin können wir ausnahmsweise einmal dem Vorwärts beipflichten, sehr zu empfehlen, und wenn es der Militärverwaltung ernst ist mit der Ausrottung der Soldatenschindereien, wird sie sich nicht sträuben.

§ **Berlin,** 17. Dez. Die Notwehr im Militärstrafrecht erkennt jetzt sogar der sonst so disziplineifrige Geh. Kriegsrat Dr. Romen an, der im „Tag" ausführt, daß die in § 53 des Reichsstrafgesetzbuchs enthaltenen Vorschriften über die Notwehr auch auf militärische Verbrechen und Vergehen entsprechend anzuwenden sind, und im einzelnen darlegt.

§ **Berlin,** 17. Dez. Heute vollendet Prinz Joachim von Preußen, jüngster Sohn des Kaiserpaares, das 14. Lebensjahr. Er ist am 17. Dezember 1890 in Berlin geboren.

§ **Berlin,** 17. Dez. Der zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat im Kultusministerium ernannte bisherige Direktor des städtischen Realgymnasiums in Münster, Prof. Dr. Karl Jansen, ist im Juni d. J. in das Ministerium berufen worden, um den verstorbenen kath. Dezernenten, Geheimrat Dr. Meinertz, zu ersetzen. Dr. Jansen ist am 10. Februar 1844 in Düsseldorf geboren, steht also bereits im 61. Lebensjahre. Er studierte von 1863 bis 1867 in Bonn Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Juni 1867 die Oberlehrerprüfung. Nach Ablegung des Probejahres war er 4 Jahre an dem Gymnasium in Wesel und dann an der Realschule (jetzt Realgymnasium) in Düsseldorf tätig. Am 1. Oktober 1893 wurde er zum Direktor des Realgymnasiums in Münster ernannt.

§ **Koburg,** 17. Dez. Die Thronbesteigung des Herzogs Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha ist auf den 19. Juli n. J. festgesetzt worden.

§ **Eisenach,** 17. Dez. Zur angeblichen Förderung der protestantischen Interessen der Gegenwart vereinigten sich die Landesvereine des Evangelischen Bundes aus dem gesamten Thüringen zu einem Verbande.

Ausland.

Rußland.

Ist der Mörder Plehwes in Rußland?

Der Daily Expreß behauptet, auf Grund von Mitteilungen, die er von seinem Korrespondenten in St. Petersburg erhielt, daß der dort wegen Mordes des Ministers Plehwe zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Sasonoff gar nicht der Mörder sei, sondern daß der wirkliche Mörder am 20. August mit Hülfe zweier als Gendarmen verkleideter Mitglieder der sog. Schreckenspartei entkam. Diese Behauptung ging damals bekanntlich durch die ganze Presse, und der Daily Expreß wiederholt sie jetzt mit der Versicherung, daß der Verurteilte vielleicht ein Verbrecher, sicherlich aber nicht der Mörder sei, da dieser sich nicht mehr in Rußland befinde, sondern augenblicklich in Genf weile, wenn er nicht seinen Wohnsitz schon nach London verlegt habe.

Afrika.

Das politische Testament Paul Krügers.

Bei dem am 16. Dezember in Prätoria stattgefundenen Begräbnis des früheren Präsidenten Krüger verlas General Botha Krügers politisches Testament. Das Testament ist in der Form eines Antwortbriefes auf eine Mitteilung, die der im Mai dss. J. in Prätoria abgehaltene Burenkongreß an Krüger sandte, gehalten. Es lautet nach der Frankf. Ztg.:

In aller Traurigkeit und allem Leid, die mein Teil sind, hat mich dieser Gruß mit Dankbarkeit erfüllt, und mit ganzem Herzen danke ich allen denen, die versammelt sind, um über die Gegenwart und Zukunft zu beraten, und dabei an ihren alten Staatspräsidenten gedacht und dadurch gezeigt haben, daß sie die Vergangenheit nicht vergessen haben, denn wer eine Zukunft schaffen will, möge die Vergangenheit nicht aus dem Auge verlieren. Deshalb suchet in der Vergangenheit alles Gute und Schöne, was in ihr zu finden ist, entfaltet danach Euer Ideal und versuchet, dies Ideal in der Zukunft zu verwirklichen. Es ist wahr, vieles von dem, was gebaut wurde, ist jetzt vernichtet, zerstört, zerfallen, aber mit Einheit des Geistes und mit vereinter Kraft ist es möglich, das wieder aufzubauen, was niedergerissen wurde. Es erfüllt mich auch mit Dankbarkeit, zu sehen, daß Einigkeit in Eurem Bunde besteht. Vergeßt niemals die ernste Warnung, die in dem Worte divide et impera liegt, und seht zu, daß das Wort niemals auf die Afrikandernation Anwendung finden möge. Dann werden unsere Nationalität und unsere Sprache erhalten bleiben und blühen. Was ich selbst noch davon erleben werde, steht in Gottes Hand. Unter der englischen Flagge geboren, habe ich nicht den Wunsch, unter ihr zu sterben. Ich habe gelernt, mich bei dem bitteren Gedanken zu beruhigen, daß ich meine Augen in einem fremden Lande, im Exil, allein, fern von Verwandten und Freunden, die ich niemals wiedersehen werde, schließen muß, in weiter Ferne von der afrikanischen Erde, die ich voraussichtlich niemals wieder betreten werde, in weiter Ferne von dem Lande, dem ich mein Leben gewidmet habe, um es der Zivilisation zu eröffnen, und wo ich die Entwickelung einer Nation sah. Aber diese Bitterkeit wird gemildert, so lange ich an der Ueberzeugung festhalten darf, daß das einmal begonnene Werk fortgeführt werden wird, denn dann erfüllt mich die Hoffnung und die Erwartung, daß das Ende des Werkes gut sein wird. Aus dem Grunde meines Herzens grüße ich Euch alle.

Krüger.

Der russisch-japanische Krieg.

Höhlenbewohner.

Es ist in letzter Zeit vielfach davon die Rede gewesen, daß sowohl die russische wie die japanische Armee vor Mukden sich zur Ueberwinterung einrichten und Erdhöhlen anlegen, worin sie die strenge Jahreszeit zu überstehen gedenken. Vielfach hört man dann die Ansicht aussprechen, daß es doch ein ganz furchtbares Leben in solchen Erdhöhlen sein müsse und daß die unglücklichen Menschen dabei unzweifelhaft erfrieren würden. Nun ist ja ohne weiteres, schreibt die Köln. Ztg. richtig, daß moderne Wohnungen mit Elektrizität, Zentralheizung und Warmwasserversorgung eine wesentlich größere Annehmlichkeit bieten. Das Leben in solchen Erdhöhlen ist aber tatsächlich gar nicht so schlimm, wie es aussieht und namentlich bieten sie einen überraschend guten Schutz gegen die Kälte. Ich spreche da aus eigener Erfahrung; denn ich selbst habe während des russ.-türkischen Krieges wochenlang in einer Erdhöhle gewohnt und dabei jedenfalls nicht unter der Kälte gelitten. Die Herstellung solcher Höhlen ist überaus einfach. Es wird ein viereckiges Loch ausgehoben, über das man mit Stangen ein dachartiges Gerüst errichtet. Dieses Gerüst wird mit Stroh oder Schilf bedeckt und darauf wird dann eine mächtige Schicht Erde geworfen, die das Gerüst etwa 40 cm hoch bedeckt. Außen herum zieht man einen kleinen Graben, um die Feuchtigkeit abzuleiten, und an der einen Schmalseite baut man einen kleinen treppenartigen Zugang nach unten, durch den man in das Innere der Höhle gelangen kann. Im Innern wird die Mitte des Erdbodens etwa 25 cm tief ausgehoben, so daß an den Seiten Banketts entstehen, die man durch Auflegen von Stroh und Decken in Lagerstätten verwandelt. Die Aushebung des Bodens in der Mitte hat den Zweck, die Feuchtigkeit von den Banketts abzuziehen und außerdem eine Sitzgelegenheit zu schaffen. In der einen Ecke wird dann noch ein primitiver kleiner Herd errichtet, über dem ein Rohr zum Abziehen des Rauchs durch die Decke gestoßen wird. Endlich fertigt man noch eine primitive Tür, und eine zwar dunkle, aber den Einflüssen der Witterung Widerstand leistende Höhle ist dann fertig. Solche Höhlenlager können in sehr kurzer Zeit errichtet werden, und die Hauptgefahr dieser Unterkunft besteht eigentlich nur darin, daß ein Reiter, der sich nachts in ein solches Lager verirrt und ahnungslos über einen Hügel zu reiten glaubt, plötzlich mit seinem Pferde durchbricht und die schlafenden Soldaten in sehr unliebsamer Weise überrascht. Nachgeahmt sind diese Bauten den Unterkünften, wie man sie in allerdings stark abnehmender Zahl noch heute vielfach in den Balkanstaaten finden kann. Diese dauernden Wohnungen erfreuen sich ab und zu wohl eines Fensters, einer besser gefügten und eines sorgsamer gebauten Rauchfangs, aber der Grundgedanke ist derselbe, und sie haben gemeinsam den großen Vorteil eines recht wirksamen Schutzes gegen die Kälte. Da sowohl die russische wie die japanische Armee bei ihrer starken Anhäufung und dem Mangel an größern bewohnbaren Ortschaften keine Unterkunft finden werden, so ist es wahrscheinlich, daß beide Heere sich in dieser Weise eingraben, um so zu überwintern.

Provinzielle Nachrichten.

* **Rees,** 17. Dez. Kreistierarzt Winter wird zum 1. März n. J. in den Ruhestand versetzt.

* **Münster,** 17. Dez. Der hochw. Herr Bischof Hermann spendete heute im Dome 53 Subdiakonen und Alumen die hl. Diakonatsweihe. Unter den Geweihten befinden sich aus der nächsten Nähe Bocholts die Herren: Karl Biederlack aus Greven, Aloys Dönnebrink aus Gescher, Ignaz Feldmann aus Holtwick, Karl Hölker aus Velen, Aloys Hüging aus Velen, Joseph Kloster aus Gescher, Bernhard Roß aus Heiden, Aloys Weddeling aus Ramsdorf. Außerdem erhielten 12 Fratres des Franziskanerklosters in Dorsten die niederen Weihen und 5 Fratres des hiesigen Kapuzinerklosters die hl. Subdiakonatsweihe.

* **Münster,** 17. Dez. Für das laufende Wintersemester 1904/05 sind an der hiesigen Königlichen Universität 1256 Studenten immatrikuliert (im Sommersemester 1904 waren es 1240). Zur theologischen Fakultät gehören 275, zur rechts- und staatswissenschaftlichen 395, zu philosophischen und naturwissenschaftlichen 586. Katholisch sind 1036, protestantisch (evangelisch, mennonitisch reformiert) 204, jüdisch 16.

* **Münster,** 17. Dez. Aus dem soeben erschienenen Jahresbericht der Westfälischen Provinzial-Feuer-Sozietät teilen wir folgende Daten mit. Versichert waren pro 1904 Gebäude für 1 817 000 000 (in runden Zahlen) und für 584 000 000 Mk. Mobilar, zusammen 2401 000 000 Mark. Die Gesamt-Einnahmen der Sozietät betrugen 5 359 163 Mk., die Ausgaben 4 604 419 M., so daß ein Reingewinn von 754 744 Mk. verbleibt, welcher dem Reservefonds zugeschrieben ist. Mit dieser Ueberweisung beträgt der Reservefonds 4 688 692 Mk. Interessant ist die Statistik über die vorgekommenen Blitzschläge. Im Juli 1903 entfielen 26 Blitzschläge mit 31083 Mk., im September 24 mit 25 838 Mk., im November 11 mit 977 Mark. Im Juni 1904 36 Blitzschläge mit 22 408 Mark Entschädigung.

* **Arnsberg,** 17. Dez. Ein neues Verfahren, um die polnischen Landesteile mit deutschen Lehrern zu versorgen, wendet jetzt die Regierung an. Das Amtliche Schulblatt für den Regierungsbezirk Arnsberg enthält folgende Bekanntmachung: „An der Präparandenanstalt in Krotoschin können noch Präparanden Aufnahme finden. Diese erhalten bei freiem Unterricht ein durchschnittliches Jahresstipendium von 150 Mark, auch wird ihnen wahrscheinlich bereits vom nächsten Jahre ab freie Eisenbahfahrt bewilligt werden." Die Söhne der roten Erde mit ihrer Anhänglichkeit an die Heimat werden hierdurch wohl schwerlich veranlaßt werden, den Zug nach dem Osten anzutreten. Sonderbar, daß Herr Studt immer noch nicht erkennt, daß eine Revision des Besoldungsgesetzes mit seinem Grundgehalt von 900 Mark das beste Kolonisationsmittel ist. Geld hat er ja.

* **Meppen,** 17. Dez. Der Raubmörder, dem der Pfarrer Thoebes zum Opfer fiel, scheint nun endlich erkannt zu sein. Unter dem dringenden Verdachte, die Tat begangen zu haben, wurde hier ein Metzgergeselle des Schlächtermeisters Silbermann verhaftet.

□ **Köln,** 17. Dez. Bei der bevorstehenden Aufführung des Nibelungen-Rings wird die Tetraldgie am hiesigen Theater zum ersten Male völlig strichfrei wiedergegeben werden. Die einzelnen Tage sind wie folgt festgesetzt: 16. Dez. „Das Rheingold", 17. Dezember „Die Walküre", 19. Dezember „Siegfried", 22. Dezember „Götterdämmerung". Sämtliche vier Musikdramen werden von Herrn Lohse dirigiert.

* **Köln,** 17. Dez. In der vergangenen Nacht ist ein gefährlicher Verbrecher, Johann Dauer, aus dem Zuchthause in Schwebheim ausgebrochen. Er war wegen Mordversuchs und schwerem Einbruchsdiebstahls zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte vor etwa 3 Jahren bei seiner Festnahme hier auf Schutzleute geschossen.

Unfälle und Vergehen.

† **Hannover,** 16. Dez. Ein noch nicht aus der Schule entlassenes Mädchen in Lüneborg erhielt folgendes Schreiben:

Die mittels rechtskräftigen Erkenntnisses der unterzeichneten Polizeidirektion vom 14. Oktober 1904 wegen Uebertretung der §§ 8 und 23 der Straßenordnung vom 10. Juni 1864, § 366[10] des Strafgesetzbuches zu einer Haftstrafe auf die Dauer von einem Tage verurteilte Haustochter M. F. hier, im Wendischen Dorfe wohnhaft, wird bei Strafe des Holens hiermit angewiesen, am Sonnabend, 10. Dezember 1904, sich mittags 12 Uhr präzise am hiesigen Gefangenhause zur Antretung der Strafe in sauberer und ordentlicher Kleidung zu stellen.

Lüneburg, 7. Dez. 1904. Die Polizeidirektion.
Scholtz.

Diese Strafverfügung liegt nach dem hiesigen Volkswillen folgender Tatbestand zugrunde: Die Beschuldigte hat einen Kinderwagen, indem statt eines Kindes sich einige Körbe befanden, auf dem Fußsteig in der Lünentorstraße vor sich hergeschoben. Für dieses Staatsverbrechen erhielt das noch nicht 14 Jahre alte Kind einen polizeilichen Strafbefehl von 3 Mk. Da die Pflegemutter nicht in der Lage ist, diese Summe zu bezahlen, soll das Kind 24 Stunden brummen. Nette Zustände im preußischen Staat!

Sport und Jagd.

(Die Redaktion bittet, ihr Jagdnachrichten, welche Jägerkreisen und der Allgemeinheit von Interesse sind stets zukommen zu lassen.)

* **Velen,** 17. Dez. Auf der Treibjagd des Herrn Grafen von Landsberg am 14. Dezbr. wurden im Schonbezirk Waldvelen von 7 Schützen 97 Hasen, 18 Kaninchen und 7 Fasane erlegt.

* **Südlohn,** 17. Dez. Die hiesige Gemeindejagd wurde Herrn Carl Fricke aus Bochum auf 6 Jahre für den Preis von 3650 Mark jährlich zugeschlagen. Die Gemeindejagd hat eine Größe von 16 000 Morgen. Außerdem sind noch 2000 Morgen Privatjagden vorhanden. Die Grundbesitzer können mit dem Erlös wohl zufrieden sein, da früher von den hiesigen Jägern nur rund 100 Mark gezahlt wurden.

Städtische Nachrichten.

* **Bocholt,** 19. Dezember.

** **Die Allee auf der Bahnhofstraße.** Die Angelegenheit des Fällens der nördlichen Baumreihe auf der Bahnhofstraße hat, nachdem wir das Protestschreiben der Anwohner der Bahnhofstraße der breiteren Oeffentlichkeit unterbreitet hatten, auch mehrere auswärtige Blätter beschäftigt. Soweit wir die betreffenden Korrespondenzen gelesen haben, ist man allgemein der Ansicht, daß jener Stadtverordnetenbeschluß als ein unglücklicher bezeichnet werden muß. Wie gesagt, das Kollegium und der Antragsteller waren falsch informiert und deshalb ist ihr Vorgehen auch zu entschuldigen. Von einer feuchten Lage der Häuser auf der Bahnhofstraße nördlicherseits kann aber absolut keine Rede sein und auch sonst ist kein beweißführender Grnnd dafür vorhanden, die Bäume fortzuschlagen. Die Einwendung, der wir vereinzelt begegnet sind, durch ein Lichten der Bäume das Wachstum der stehen gebliebenen Bäume zu fördern, ist ebenfalls nicht stichhaltig, denn sonst müßten konsequenterweise alle Alleen in den Städten „gelichtet" werden, was gleichbedeutend wäre mit einer Verunstaltung der Straßenanlage. Sollte wider Erwarten das Stadtverordnetenkollegium den gefaßten Beschluß nicht rückgängig machen, dann dürfte sich der „flammende Protest", wie das Schreiben der Bewohner der Bahnhofsstraße in einem auswärtigen Blatte bezeichnet wird, auch der übrigen Bürgerschaft mitteilen, die auf ihre einzige Avenu in der Stadt mit Recht stolz ist.

** **Der „goldene" Sonntag** bot wenig Geld für die Geschäftswelt, auf jeden Fall ließ er viel in der Kauflust des Publikums zu wünschen übrig. Das ungünstige Geschäftsresultat dürfte hauptsächlich auf die schlechte Witterung am gestrigen Nachmittage zurückzuführen sein. Von den Geschäftsleuten wird vielfach auch darüber geklagt, daß das kaufende Publikum seine Bestellungen nur zu oft auswärts macht, statt am Orte zu bleiben.

** **Kath. Arbeiterverein.** Die erste Frucht seiner unlängst betriebenen Werbung neuer Mitglieder heimste gestern der kathol. Arbeiterverein ein: 42 neue Mitglieder wurden aufgenommen! Dieses erfreuliche Resultat veranlaßte den Herrn Präses, Kaplan Schütte, zur verdoppelten Tätigkeit für die Kräftigung des über 1000 Mitglieder zählenden Vereins anzuspornen und die Bitte daran zu knüpfen, die lauen Mitglieder zum fleißigen Besuch der stets interessanten Versammlungen anzuhalten. Redakteur Fehrecke gab sodann die übliche politische Monatsrundschau, die Versammelten zunächst im Geiste nach Rom führend, wo am 8. Dezember das goldene Immaculata-Jubiläum in herrlicher Weise festlich begangen wurde. Redner besprach sodann die neue Organisation der Zentrumspartei in Bocholt, die notwendig war, um mit größerem Erfolge der vielfach herrschenden politischen Gleichgiltigkeit entgegegenzutreten, ferner die Gründung des Katholischen Frauenbundes, der die auf den verschiedensten Gebieten sich bewegende Vereinstätigkeit der katholischen deutschen Frauen zu einem planmäßigen Zusammenwirken verbinden will, weiter die zu beklagende Konstituierung der deutschen Mittelstandsvereinigung, den Zurücktritt Brust's des Gründers und Führers des Verbandes christlicher Bergarbeiter, die dem zusammengetretenen Reichstage vorgelegten Militärvorlagen, den speziell von demokratischer und sozialistischer Seite geführten Kampf gegen den konfessionellen Charakter der Volksschule, die Bergbau-Verstaatlichung, die Einführung eines allgemeinen Zehnstundentages, die fruchtbare Tätigkeit des Großindustriellen Franz Brandt, der am 12. November seinen 70. Geburtstag feierte, die Mißgriffe in den letzthin vorgekommenen Militärjustizprozessen, sowie endlich die Auslandspolitik: das maß- und gewissenlose Treiben der deutschvölkischen Agitatoren der verschiedenen „alldeutschen" Richtungen Oesterreichs, die Gründungen eines Volksvereins in Italien und einer „Zentrumspartei" in Frankreich, letztere durch den am 15. Dezember abgehaltenen Kongreß der action libérale populaire, die Niederträchtigkeit der von Sozialisten und Freimaurern in Frankreich getriebenen elenden Spitzelei, die Präsidentenwahl in Amerika, die politische Gährung in Rußland und den ostasiatischen Krieg. Bei Gesang und weiteren Ansprachen nahm die Monatsversammlung einen prächtigen Verlauf.

** **Kaiser Wilhelm-Krieger-Verein.** Den Reigen der lokalen Vereinsweihnachtsfeiern eröffnete gestern der Kaiser-Wilhelm-Kriegerverein in der „Rotenburg". Einen apart geschmückten Riesentannenbaum umstanden annähernd hundert freudig erregte Kinder. Fräuleinchen v. Delft leitete die von den Kindern nett vorgetragenen Gedichtchen mit einem hübschen Prolog ein. Die Weihnachtsbescherung der kleinen „Analphabeten" und Abc-Schützen machte viel Pläsier. Recht wirkungsvoll, zu Herzen gehend, war die Festrede des Herrn Zolleinnehmers Lohweg; seine packenden Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall acceptiert. Die Gesamtfeier nahm einen recht fröhlich-harmonischen Verlauf.

)(**Kneipp-Verein.** Einen interessanten Verlauf nahm die gestrige, gut besuchte Versammlung des Vereins im Restaurant „Zum großen Kurfürsten". Der Vorsitzende, Herr Tefert, erläuterte zunächst in eingehender und instruktiver Weise die Anwendung Kneippscher Güsse. Hierauf beantwortete die Fragekasten-Kommission eine lange Reihe, dem Fragekasten entnommener Fragen, betreffend die Behandlung mancherlei Krankheiten nach Kneippscher Methode und Fragen von allgemeinem gesundheitlichem Interesse. An die äußerst treffende und gewandte, von gutem Verständnis für das Kneippsche System zeugende Beantwortung der Fragen knüpfte sich eine rege Diskussion. Den Ausführungen des Vorsitzenden wie auch den Mitteilungen der Fragekasten-Kommission wurde lebhafter Beifall gespendet.

Eines der bekanntesten und luxuriösesten Mittel, den Teint jung und frisch zu erhalten, sind bekanntlich Milchbäder, die z. B. die berühmte Marquise von Pompadour zur Erhaltung ihres Teints tagtäglich anwendete. Es dürfte eine solche Kur bei unseren heutigen Nahrungsmittelpreisen allerdings zu kostspielig sein. Die moderne Chemie hat aber hierfür einen Ausweg geschaffen. Die Fettteile der Milch, welche die günstige Wirkung auf die Haut ausüben, sind durch ein viel besseres Fett, welches „Lanolin" genannt wird, ersetzt worden, das noch den Vorzug hat, dem von Natur in der Haut enthaltenem Fett analog zu sein. Diejenigen Personen, welche einen besonderen Wert auf die Pflege ihrer Haut legen, sollten nicht versäumen, sich des **Lanolin-Toilette-Cream** zu bedienen. Beim Einkauf achte man speziell darauf, daß jede Packung die Schutzmarke „Pfeilring" trägt.

Eine prächtige Weihnachtsgabe

für jeden Gebildeten, namentlich für die studierende Jugend ist die soeben erschienene

Illustr. Geschichte Deutschlands

von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart von **Th. Ebner.**

Mit mehreren hundert Illustrationen und Kunstbeilagen nach Originalen berühmtester Meister.

Lexikon-Format, hocheleganter Ganzleinen-Pracht-Salon-Band.

Das Werk soll kein wissenschaftliches Lehrbuch sein, sondern der großen Masse der deutschen Nation als interessantes Unterhaltungs- und Nachschlagebuch dienen: dasselbe ist im besten Sinne volkstümlich geschrieben und zeichnet sich durch vornehme Auffassung sowie glänzende Objektivität der Darstellungen aus.

Die vielen hunderte Vollbilder (Kunstbeilagen) und Textillustrationen, denen Originale der berühmtesten Künstler zu Grunde liegen, bilden einen würdigen Schmuck dieses hervorragenden Werkes, dessen Zweck die Hebung nationalen Bewußtseins ist. Es dürfte daher überall freudige Aufnahme finden und sei dasselbe nicht nur seiner gediegenen Ausstattung, sondern auch seiner ganzen Tendenz wegen den weitesten Kreisen auf das wärmste empfohlen. Durch den stilgerechten, sehr eleganten Ganzleinen-Prachteinband, ist es als vornehmstes und willkommenstes Geschenkwerk allerersten Ranges mit Freuden zu begrüßen.

Der Feuilleton-Chef der „Germania", Herr Paul Lerch, schreibt der Verlagshandlung: „Die illustrierte deutsche Geschichte von Theodor Ebner habe ich vor der Drucklegung eingehend studiert. Dieses, im besten Sinne volkstümlich geschriebene Werk zeichnet sich durch vornehme Auffassung und glänzende Objektivität der Darstellung aus. Der warme patriotische Hauch, von dem es durchweht ist, wirkt ebenso sympathisch, wie die vorurteilslose und gerechte Stellungnahme des Verfassers gegenüber den Geschehnissen auch auf konfessionellem Gebiete. Das Werk enthält nichts das katholische Empfinden irgendwie Verletzende und kann deshalb einem jeden Katholiken zur lehrreichen Lektüre in die Hände gegeben werden."

Preis nur 3 Mk. als Prämie.

Ins Haus gebracht **3,10** Mk., postfrei **3,25** Mk. (erste Zone), sonst **3,50** Mk. gegen Vorausbezahlung.

Für den Weihnachtstisch

empfehlen wir folgende beachtenswerte Werke der Geschenkliteratur.

Die mit * versehenen sind Neuigkeiten des letzten Jahres.

Die Preise verstehen sich sämtlich für gebundene Exemplare.

* **Achleitner, Portiunkula** Mk. 4.50.
* „ **Der Eiskaplan** „ 3.50.
Albing, Der Pessimist (2 Bde.) „ 6.—.
„ **Moribus Paternis** „ 6.—.
* **Bordeaux, Furcht vor dem Leben** „ 4.50.

Dieses Werk verdient in Deutschland eine ebenso große Verbreitung, wie die Original-Ausgabe innerhalb kurzer Zeit in Frankreich gefunden hat. Sowohl als Dichtung als auch wegen seiner ausgezeichneten Tendenz und wegen des Realismus in der Darstellung des Edlen und Sittlich-Großen muß der Roman zu den besten Erscheinungen der Jetztzeit gezählt werden. Das Buch ist eine Zierde für den Weihnachtstisch und für die Bibliothek der christl. Familie.

Brackel, Die Tochter des Kunstreiters Mk. 5.75.

Das Buch hat bereits die 19. Auflage erlebt. Das ist die beste Empfehlung.

Briefe, die ihn nicht erreichten Mk. 6.—.

Dem Buch, welches bereits in 70. Auflage vorliegt, hat der bekannte Literaturhistoriker Dr. Stork in der „Literar. Warte" eine sehr anerkennende Besprechung gewidmet.

Bülow von, Freiin, Allein ich will (Roman) Mk. 7.—.
Bocken Hub. J., Um und in Afrika (Prachtband) M. 10.00

Ein Buch, das auf Grund persönlicher Beobachtungen und Erfahrungen unter Verzichtleistung auf jegliche Ausschmückung durch die Phantasie eine sechsmonatliche Afrikareise schildert.

* **Clementz, Mutter** (Gedichte) Mk. 6.—.

Mit unendlichem Fleiße hat hier der praktische Arzt Dr. Heinr. Clementz alles zusammengetragen, was bekannte und unbekannte Menschen zum Lobe der Mutter gesagt und gesungen haben. Allen, die ihre Mutter von Herzen lieben und verehren — und wer schlösse sich da aus? — sei also dieses echte und rechte Familienbuch aufs angelegentlichste empfohlen.

* **Dirking, Die beiden Brune** Mk. 4.20.

Dieser Roman ist ein Bild aus dem Leben auf „Roter Erde", eine Gloriole der schönsten Eigenschaften der Westfalen.

Ebner-Eschenbach, Das Gemeindekind Mk. 4.—.

Der vorliegende Roman gehört zum besten, was die gefeierte österreichische Erzählerin geschaffen hat.

Ekensteen, Friede den Hütten Mk. 5.—.

Ein von der Deutschen Literaturgesellschaft preisgekrönter Roman.

Eschstruth N. v., Illustrierte Romane und Novellen
Mk. 3.75. Doppelband Mk. 7.50.

In Ungnade, Johannisfeuer, Der Majoratsherr, Die Bären von Hohen-Esp., Von Gottesgnaden usw.

* **Ganghofer, Schloß Hubertus** (2 Bde.) Mk. 12.—.
„ **Der Klosterjäger** „ 6.—.
„ **Der Jäger von Fall** „ 4.50.
Hansjakob, Sommerfahrten „ 5.—.
* **Herbert, Ein Buch von der Güte** (Novellen) „ 5.—.
* **Hutten-Stolzenberg, Durchgekämpft** „ 4.50.

Im „Literarischen Jahresbericht" lesen wir: „Der Roman, der vor einiger Zeit im Feuilleton der „Köln. Volksztg." erschien, ist fraglos ein bedeutendes Werk. . . . . Das Buch verdient die wärmste Empfehlung."

Hedin Sven, Abenteuer in Tibet Mk. 6.—.

„Dieses Werk des berühmten Forschers ist in der Tat ein geographisches Volksbuch ersten Ranges", schreibt die Kritik.

Ein herrliches Weihnachtsgeschenk

für jedermann ist das soeben erschienene Prachtwerk

Das Buch der Lebensart.

Ein Ratgeber für den **guten Ton** in jeder Lebenslage von **Dr. Fritz Ehrhardt.** Mit Buchschmuck von **Edmund Brüning.**

Die Ausstattung des Werkes ist in Druck, Papier und Einband hochmod. und vornehm gehalten. Der hocheleganteGanzleinen-Salon-Band ist ein Original-Entwurf von Professor Honnegger. Die gute Lebensart in Haus und Familie, unter Eltern und Kindern, unter Verwandten und Freunden, das tadellose Benehmen in der Gesellschaft und in der Oeffentlichkeit, in der Stadt und auf dem Lande, in der Heimat und in der Fremde, das und alles, was damit in Verbindung steht, ist der Gegenstand dieses Prachtbuches, nicht zu vergessen auch die entsprechenden Hinweise für den schriftlichen Verkehr. Nicht in mehr oder weniger trockenem belehrenden Tone konnte diese sicherlich nicht leichte Aufgabe gelöst werden. Wer läßt sich gern belehren? Wer glaubt nicht über den Standpunkt der Belehrung hinaus zu sein? Zeigt doch die Erfahrung, daß häufig um Rat gebeten wird, ohne daß der Wunsch vorhanden gewesen wäre, sich mündlich beraten zu lassen, daß ein Rat erteilt wird, ohne ihn befolgt zu sehen. Deshalb ist in dem vorliegenden Buche der Ton der Belehrung durchweg vermieden worden. In fesselnder Darstellung ergibt jeder hierher gehörende Gegenstand ein abgerundetes Bild, das jeder Leser mit lebendigem Interesse an sich vorüberziehen lassen wird, und aus dem dennoch dieses und jenes unvermerkt haften bleibt. Dem vortrefflich schildernden Verfasser hat sich ein bekannter Künstler zugesellt, dessen immer moderne Illustrationen jedem Kapitel zu wertvollem Schmucke gereichen.

Das Buch der guten Lebensart, welches sich in einem höchst vornehmen Gewande repräsentiert, ist also in jeder Beziehung ein sehr nützliches Prachtwerk allerersten Ranges, das als praktisches Nachschlagebuch jedermann, insbesondere der heranwachsenden Jugend hochwillkommen sein wird, es darf in keiner Familie fehlen.

Trotz der bedeutend höheren Herstellungskosten offerieren wir dieses wirklich hervorragende Werk, ausnahmsweise

als Prämie für nur 3 Mk.

Frei ins Haus gebracht **3,10** Mk., postfrei **3,25** Mk. (erste Zone), sonst **3,50** Mk. gegen Vorausbezahlung.

Jetzt ist es Zeit

für unsere verehrlichen Leser, sich noch ein Exemplar unserer diesjährigen

Weihnachtsprämie

zu sichern. Unser Kunstblatt,

Das deutsche Reichstagsgebäude — und Bismarckdenkmal, —

ist in **echter Photogravure** nach einem Originalgemälde der weit und rühmlichst bekannten Künstlerin Grete Waldau ganz wunderbar schön reproduziert. Blattgröße 95×73 cm. Die Kunstverlagsanstalt, von welcher wir das Bild erworben haben, erhielt für ihre Kunstblätter auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 den

Grand Prix.

Bestellen Sie also die Weihnachtsprämie, um sich ein Exemplar zu dem **billigen Weihnachtspreis** von **3 Mk.** zu sichern, **baldigst.** Nach **auswärts** erfolgt die Versendung in fester Papprolle gegen Einsendung von **3,30** Mk.

Verlag des Bocholter Volksblattes und der Rheder Volkszeitung.

Weihnachts-Anzeiger

der Buchhandlung von

J. & A. Temming, Bocholt, Nordstr.

Neue Weihnachtsgrüße!

Herausgegeben von Dr. Armin Kausen. Geb. Mk. 3.—. Ein ästhetisch oder ethisch hochbefriedigendes Buch. Aeußeres und Inneres harmonieren: sehr eleganter Einband und prächtiger Inhalt. Höchst spannende und sehr gemütliche Szenen, tiefernste und gar liebliche Bilder ziehen da an unserem geistigen Auge vorüber: Bilder aus der Fülle modernen Lebens geschöpft und in schöner oft künstlerischer Form dargestellt. Die Erzähler und Erzählerinnen lassen uns hinabschauen in Abgründe physischen und moralischen Elends, bitterer Not und geistig-sittlicher Verirrung, leuchten und zünden aber auch hinab in die Tiefen goldener Herzen und großmütiger Seelen. Eine Fülle christlicher Charitas ist in diesem Buche aufgerollt. Weihnachtsstimmung und Weihnachtsduft ist über das Ganze ausgegossen. Kerngesunde Frömmigkeit und echt christlicher Seelenadel weht uns aus all diesen lieblichen und ernsten Novellen und Geschichten entgegen.

Eine vorzügliche Weihnachtsgabe

für die Jugend ist das soeben erschienene Prachtwerk

Deutsche Sagen

nach

Brüder Grimm, Simrock, Schwab, Bechstein, v. Horn u. a.,
gesammelt und bearbeitet von **Gustav A. Ritter.**

Mit vielen Illustrationen und farbigen Kunstblättern, Ganzleinen-Pracht-Salonband (Lexikon-Format).

Soweit die deutsche Zunge klingt, soweit ist auch überall die Sage geschäftig gewesen. Das bezeugen die zahlreichen Sagensammlungen aus dem Munde des Volkes. Es dürfte wohl keinen deutschen Gau geben, der nicht sein besonderes Sagenbuch aufzuweisen hätte. Wenige Bücher aber sind vorhanden, die einen Ueberblick darböten über die ungemein reiche Geschäftigkeit der Volksphantasie in allen deutschen Gauen, und diese wenigen Bücher sind zum Teil nicht einmal für die Allgemeinheit bestimmt. Diese Lücke will nun das vorliegende Werk ausfüllen helfen. Aus den besten Quellen ist das Vorzüglichste ausgewählt und in eine jedermann verständliche Form gebracht, und um den Gesamtüberblick vollständig zu machen, ist auch das deutsche Wesen Oesterreichs, der Schweiz und Skandinaviens mit herangezogen worden. So glauben wir ein Buch vorlegen zu können, das dem neu erwachten Sinn für die ferne deutsche Vergangenheit, wie er durch Gründung des deutschen Reiches wieder lebendig geworden ist, in jeder Beziehung Rechnung trägt. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß unser Werk umso willkommener geheißen werden wird, als weder Mühe noch Kosten gescheut wurden, dasselbe durch geniale Künstlerhand mit zahlreichen schwarzen und bunten Illustrationen schmücken zu lassen und in ein so vornehmes Gewand zu kleiden, so daß der große Pracht-Salon-Band besonders für den Weihnachtstisch als eine der vornehmsten und willkommensten Spenden begrüßt werden wird.

Preis nur 3 Mk. als Prämie.

Ins Haus gebracht **3,10** Mk., postfrei **3,25** Mk. (erste Zone), sonst **3,50** Mk. gegen Vorausbezahlung.

* **Hensler, Frankreichs Lilien** Mk. 3.60.
Heyse Paul, Meraner (Novellen) „ 4.50.
* **Junge Ehen** (Ein Novellenband) „ 6.—.

Das bekannte Dichterwort: „Wem nie von Liebe Leid geschah, geschah von Lieb' auch Liebe nie", ist das Motto des schönen Buches, welches in seiner Art einzig dasteht. Elf Novellen, jede eine Begebenheit aus der ersten Zeit der jungen Ehe behandelnd, sind hier vereinigt und bilden ein harmonisches Ganze. Heitere Episoden wechseln mit ernsten ab; jede Novelle bildet an und für sich ein Kabinettstückchen.

Keller, Waldwinter Mk. 5.—.
* **Kuth, Die Regimentsböcke** „ 1.60.
Lilien von, Im Kampf des Lebens „ 5.—.
Lingen, Zweimal vermählt „ 5.—.
Lienhard Fritz, Wasgaufahrten, „ 3.00.

Mit Interesse begleiten wir Lienhard auf seinen Streifzügen durch die Vogesen, die er uns in herrlicher Weise schildert. Auch mit den verschiedensten künstlerischen und philosophischen Strömungen setzt sich der geistreiche Schriftsteller in diesem Zeitbuche auseinander. Die Sprache hat dichterischen Schwung.

Lienhard Fritz, Wartburg. (Dramatische Dichtung. 3 Teile.
1. Heinr. v. Ofterdingen, 2. Die hl. Elisabeth à Mk. 3.00.

Von dem größten Teil der literarischen Kritik wurden diese beiden dramatischen Dichtungen mit Begeisterung aufgenommen. In gleich günstiger Weise sprechen sich „Der Türmer", „Hochland" und die „Köln. Volksztg." aus.

Murray, Glänzende Laufbahn Mk. 5.—.
Pohle, Die Sternenwelten und ihre Bewohner. (Vierte Auflage.) Mk. 10.00.
Schott, Der letzte Richter „ 3.50.
„ **Das Glücksglas** „ 4.00.
„ **Die Geierbuben** „ 3.00.

Freunde einer echten Heimatkunst werden diese Werke des bekannten Erzählers mit großer Befriedigung lesen.

* **Stilgebauer, Götz Krafft (I. Teil) Mit tausend Masten**
(41. bis 55. Tausend.) Mk. 5.—.
„ **(II. Teil) Im Strom der Welt**
(31. bis 50. Tausend.) Mk. 5.—.

Diese Ziffern beweisen, welches Interesse das Deutsche Lesepublikum diesem Aufsehen erregenden Roman entgegenbringt. Der „Literarische Handweiser" in Münster schreibt über „Götz Krafft" folgendes: „Eltern, die sich über die sittlichen Gefahren, denen ihre Söhne an den Hochschulen entgegengehen, belehren wollen, kann die Lektüre des Romans nützen."

* **Spemanns Kunst-Lexikon. Ein Handbuch für Künstler und Kunstfreunde.** Mk. 12.50.

Ein Kunstlexikon, das kurze und zuverlässige Auskunft über technische, persönliche und sachliche Fragen gibt, ist in der Tat ein Bedürfnis.

Sterneberg Dr., Von des Lebens Pilgerfahrt Mk. 3.—.
Viebig, Rheinlands Töchter Mk. 7.50.
„ **Das schlafende Heer** „ 7.50.

Dr. Karl Muth, der Herausgeber des „Hochland", bezeichnet „Das schlafende Heer" als eine bedeutende, von großem Können zeugende schriftstellerische und künstlerische Leistung. Mit seltener Objektivität gibt die geniale Verfasserin ein lebensvolles Bild der durch die Germanisierungsbestrebungen der sog. Ansiedelungskommission in den deutsch-polnischen Gebieten geschaffenen Zustände.

Vitis de, Roman der Arbeiterin Mk. 6.—.
Wychgram, Schiller (Lebensbild) „ 3.00.

Diese Biographie ist eine wesentlich gekürzte Ausgabe der 4. Auflage des Prachtwerkes: Schiller, dem deutschen Volke dargestellt.

Eine praktische Weihnachtsgabe

für die Frauenwelt:

Mathilde Ehrhardt

Grosses Illustr. Kochbuch

für den einfachen, bürgerlichen und feineren Tisch.

Neue verbesserte und vermehrte Auflage (70. bis 90. Tausend), durchgesehen von A. Mathis, Präsident des Internationalen Verbandes der Köche in Frankfurt a. M.

784 Seiten (Lexikon-Format) in elegantem und solidem Ganzleinen-Prachtband mit vielen farbigen Kunstbeilagen und Textbildern, zusammen über 1000 Illustrationen.

In noch nicht 2 Jahren etwa **70 000** Exempl. abgesetzt; nicht nur auf den bedeutendsten Fachausstellungen Berlin, Paris, Wien, Brüssel, Frankfurt a. M., Hamburg, Straßburg i. E., Ulm 2c. wurde dieses Werk mit goldenen Medaillen 2c. prämiirt, sondern beweisen auch hunderte von Gutachten aus ersten Fachkreisen, welche seine Vorzüglichkeit und praktische Verwendbarkeit begeistert rühmen, daß dieses Werk

unstreitig das beste und praktischste Kochbuch der Neuzeit

ist. Es umfaßt das ganze Wesen der modernen Küche und des Haushaltes, sowohl für den kleinsten, wie auch für den auf viele Gäste berechneten größeren Hausstand. Es enthält 2000 erprobte und bewährte Rezepte nebst vielen Originalrezepten der süddeutschen, norddeutschen, rheinischen, thüringer, Hamburger, Wiener, französischen und englischen Küche, der Fasten- und Krankenkost. Ferner enthält es wertvolle Winke für praktische Hausfrauen, welche für jeden geordneten Hausstand unentbehrlich sind, insbesondere betr. des vorteilhaften Einkochens, Einmachens der Früchte und Gemüse, der Behandlung und Aufbewahrung der Vorräte in Speisekammer, Küche und Keller, der Reinigung der Koch- und Tischgeräte, der Küchen- und Tischwäsche. — Sicherer Ratgeber bei allen Angelegenheiten des täglichen Tisches und der Festtafel beim Tischdecken, Tranchieren, Anrichten, Garnieren und Servieren.

Dieses reich illustrierte und vorzüglich ausgestattete Werk (Lexikon-Format) ist hochelegant und solid in Ganzleinen prachtvoll gebunden.

Preis nur 3 Mk. als Prämie.

Ins Haus gebracht **3,10** Mk., postfrei **3,25** Mk. (erste Zone), sonst **3,50** Mk. gegen Vorausbezahlung.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 6 Uhr unser einziges liebes Söhnchen

Willy,

im Alter von 23 Monaten, nach kurzem, schwerem Leiden, zu sich in den Himmel zu nehmen.

Bocholt, den 18. Dezbr. 1904.

Die tiefbetrübten Eltern:
Wilh. Frankmölle u. Frau
Hermine geb. **Tibus.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch um ½2 Uhr statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Für die Stadt und Feldmark Bocholt soll ein Berufs-Desinfektor zur Desinfektion von Wohnungen, Gegenständen, Aborten 2c. angestellt werden.

Geeignete Personen, welche zur Uebernahme dieser Funktion bereit sind, wollen sich bis Ende ds. Mts. bei dem Polizei-Inspektor melden.

Bocholt, den 14. Dezember 1904.

Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Rotlaufseuche unter dem Schweinebestande des Ackerers Hermann Möllmann zu Altrhede erloschen ist. Die zur Bekämpfung der Seuche angeordneten Verkehrsbeschränkungen sind aufgehoben.

Rhede, den 15. Dezember 1904.

Die Polizei-Verwaltung:
Vrede.

Alle diejenigen Personen, welche von dem verstorbenen Wirt Hermann Abels noch etwas zu fordern haben, werden hierdurch ersucht, ihre Rechnungen innerhalb drei Wochen bei dem unterzeichneten Vormunde einzureichen.

Der Vormund der minderjährigen Geschwister Abels:
Franz Nientimp,
Bureauvorsteher.

Ein fleißiges

Mädchen

zum Stückenachsehen gesucht.
Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Gehülfin und Lehrmädchen

für Damenschneiderei gesucht.
Martha Quack,
Viktoriastraße.

Jg. tüchtiger Kaufmann

25 J., kath., **wünscht Stellung.** Ia. Zeugnisse zu Diesten.

Gefl. Offerten unter **D. D.** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtiger jg. Kaufmann

(kath.) **sucht Beschäftigung auf halbe Tage.**

Angebote sub Chiffre „400" an die Exped. d. Bl. höflichst erbeten.

Tüchtiger, selbständiger

Rauher

gegen hohen Lohn gesucht.
Wo, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Zu Weihnachten

empfehle:
Tannenbaum I. II.,
Schokolade-Figuren,
Schokolade in allen Preislagen,
Spekulatius Ia.,
Pfeffernüsse,
Tafelrosinen,
Prinzeßmandeln,
Datteln,
Feigen,
Apfelsinen,
Wallnüsse,
Haselnüsse,
Kokosnüsse.

Franz Schöll.

Leibbinden

empfiehlt
Peter Rolf am Markt.

Frohe Weihnachten

bringt jeder, der zum Geschenke eine unserer hochaparten **Damen-Blusen, Damen-Ueberziehröcke,** sowie **Pelzkragen, Kinderhüte, -Kleidchen** oder **-Mäntelchen** wählt, die wir bis zum Feste zu **heruntergesetzten Preisen** abgeben.

Der Post gegenüber. J. & F. Biergans, Osterstraße 14.

Die bisher von dem verstorbenen Wirte **Hermann Abels** betriebene

Wirtschaft

ist von dem Unterzeichneten auf sofort zu mieten oder zu kaufen.

Der Vormund der minderjährigen Geschwister Abels:
Franz Nientimp, Bureauvorsteher.

Submission.

Die in Liedern an der Aa gelegene, zur Borkener Pastorat gehörende, sog.

Tolldams-Weide,

groß 28 Morgen 99 Ruten oder circa 7,35 Hekt., soll auf 10 weitere Jahre, von Petri (22. Febr.) 1905 ab, verpachtet werden, und zwar in zwei Hälften:

Die nördliche Hälfte, von der Aa bis zum Graben resp. Hecke in der Mitte, groß ca. 4 Hektar; die südliche Hälfte von da ab bis zum sog. Hofgraben, groß ca. 3 Hektar.

Reflektanten können ihre schriftlichen Angebote verschlossen bis zum **27. Dezember d. J.** an mich einsenden oder am **28. Dezember, nachmittags 3 Uhr,** im Lokale des Herrn **Boltink** in Liedern, wo ich die eingereichten Offerten in Gegenwart der Erschienenen öffnen werde, mir übergeben.

☛ Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Anholt. **F. Roes.**

Modellierbogen (Krippen)

empfehlen

J. & A. Temming.

Erfahrene Hausfrauen

gebrauchen im eigenen Interesse für

Wäsche und Haushalt

Schrauth's ⚒ Specialitäten

Schrauth's ⚒ aromatische Sparkernseife
Schrauth's ⚒ weisse Talgkernseife
Schrauth's ⚒ weisse Prachtseife
Schrauth's ⚒ grüne Olivenölseife
Schrauth's ⚒ gelbe Bleichseife
Schrauth's ⚒ Salmiak-Terp.-Kernseife
Schrauth's ⚒ Salmiak-Terp.-Waschpulver
Schrauth's Silberseife

Man achte auf ⚒ diese Schutzmarke

In allen besseren Detailgeschäft. zu hab. Niederlag. bei d. Hrn. Grossisten.

P. H. Schrauth, Neuwied
Gegründet 1830
Dampf-Seifenfabrik mit elektrischem Betrieb.

Journal-Lesezirkel.

Mit Anfang Januar nächsten Jahres beginnt ein

neues Quartal

für die **erste** Klasse unseres Journal-Lesezirkels, der sich trotz seines kurzen Bestehens einer weiten Verbreitung und großen Beliebtheit erfreut. Für das neue Quartal werden **Abonnements umgehend** erbeten. — Die Abonnements-Bedingungen können in unserer Buchhandlung eingesehen werden.

J. & A. Temming.

Geld-Kassetten,

feuerfest, in verschiedenen Größen, zu sehr billigen Preisen, empfiehlt als passendes

Weihnachtsgeschenk

Bernh. Schulz, Nordwall 12.

Der Weihnachtswunsch

eines jeden Herrn

ist ein Kistchen feiner Zigarren. Hervorragende Auswahl hochfeiner Präsent-Zigarren, die in eleganter Packung jedem Weihnachtstische zur Zierde gereichen, Kistchen von Mk. 1,— ab.

I. NEUMANN, BERLIN, Zigarren-Fabriken.

Depôt: **M. Willié, Bocholt, Neustrasse 10.**

103 Zweiggeschäfte. Begründet 1850.

Clemens Kösters,

Uhrmacher und Goldarbeiter, Nordstrasse 1.

Grösste Auswahl in

Uhren aller Art,

Gold-, Silber-,

Alfenide- und Edelzinn-Waren.

Billigste Preise. **Reelle Bedienung.**

Verlags-Anzeige.

In unserm Verlage erschien:

Bocholter Almanach

für das Gemeinjahr

1905.

Preis 20 Pfg.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Zum fünften Male erscheinend, zeichnet der Bocholter Almanach sich wiederum durch reichhaltigen und gediegenen Lesestoff aus. Außer dem in zweifarbigem Druck ausgeführten **Kalendarium** (mit Wetterberichten nach dem hundertjährigen Kalender, Bauernregeln usw.) dürfte das reichhaltige und sehr übersichtlich angeordnete **Verzeichnis der Jahrmärkte,** das auch die wichtigeren holländischen Märkte, besonders in den Grenzorten, enthält, besondere Beachtung verdienen. Das Kapitel **Kalender-Notizen für das Jahr 1905** enthält u. a. auch einen Kalender der Israeliten. Aus dem belehrenden und unterhaltenden Teil seien u. a. noch folgende Artikel erwähnt:

Verzeichnis der Planeten-Erscheinungen im Jahre 1905.
Astronomisches.
Posttarif.
Zinstabellen.
Papst Leo XIII.
Papst Pius X.
Gedankensplitter.
Christoph Kastanienboom auf der Brautschau. (Humoreske.)
Gesundheitspflege.
Bienenzucht.
Landwirtschaftliches.
Gemeinnütziges.
Tierschutz.
Die Ausgaben und Einnahmen des Deutschen Reiches.
Denkwürdige Worte.
Denksprüche.
Die europäischen Regentenhäuser.
Statistisches.
Humoristisches usw.

Wie aus der vorstehenden kurzen Inhalts-Angabe hervorgeht, läßt der Bocholter Almanach pro 1905 trotz seines geringen Preises an Vielseitigkeit nichts zu wünschen übrig. Dieses eminent praktische Büchlein (Umfang 112 Seiten in Taschenformat) sollte in jeder Familie in Stadt und Land, bei reich und arm zu finden sein.

Bestellungen von Wiederverkäufern werden baldigst erbeten.

Buchhandlung von

J. & A. Temming,

Bocholt, Nordstrasse 21/23.

Als praktische

Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir:

J. von Eltz,
Das kleine Anstandsbuch.
Ein Leitfaden des guten Tons.
Geb. **1,30** Mk.

J. von Eltz,
Das goldene Anstandsbuch.
Ein Wegweiser für die gute Lebensart zu Hause, in Gesellschaft und im öffentlichen Leben. Geb. Mk. **5.00.**

J. & A. Temming,
Buchhandlung, Bocholt.

Kellerei Eintracht.

Bocholt, Kirchplatz.

Moselweine	M. 0.80 bis M. 3.00	pr. 1/1 Fl. mit Glas.
Rheinweine	M. 1.00 bis M. 4.50	
do. rot	M. 1.60	
Bordeaux	M. 1.20	
Burgunder	M. 2.60	
Malaga	M. 1.50	
Madeira	M. 2.50	
Portwein	M. 2.50	
Sherry	M. 2.50	
Cognac vieux	M. 3.00	
Cognac grande champagne	M. 4.00	
Champagner (incl. Steuer)	M. 4.50	
Champagner „	„ 1/2 Fl. M. 2.75	

Ausführliche Preislisten frei.

Der Verkauf erfolgt nur gegen sofortige Zahlung.

Flaschen mit unserem Stempel werden für 10 Pfg. in Zahlung genommen.

Central-Hotel.

Heute (Montag), 19. Dezember:

Italiener-Konzert.

Entree 20 Pfennig.
Anfang 8 Uhr.

Reiseposten oder Vertretungen

sucht ein tüchtiger, energischer Kaufmann der Manufakturwarenbranche, welcher bei der Kundschaft in Süddeutschland gut eingeführt ist.

Offerten unter **B. 100** befördert die Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger

Untermeister

von einer hiesigen Buntweberei

gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Die

Friseurgeschäfte

sind am 1. Weihnachtstage geschlossen.

Eine bessere

Arbeiterwohnung

in der Nähe der früheren Telaar'schen Wirtschaft per sofort zu vermieten.

Näh. bei **Wilh. Geuting,** Hüntin

Wer Stellung sucht, verlange die **„Deutsche Vakanzenpost", Eßlingen a. N.**

Wer einen hübschen

Christbaum

haben will, besuche mein großes Lager in den ersten Tagen, da heute die letzte Sendung erhalte.

Blömker.

Daselbst auch

Baumkerzen.

Ein schönes, rotbuntes

Mutterkalb

zu verkaufen.

Theodor Himmelberg,
Sport.

Am Samstag abend von der Waisenhausstraße bis zur Prinz Heinrichstraße ein

Kinderschuh verloren.

Abzugeben bei **Karl Hüsener,** Waisenhausstraße.

Ortskrankenkasse I.

Montag, den 19. Dezember:

Empfang der Beiträge
vormittags von **9—12** Uhr
und nachmittags von **1½—4¾** Uhr.